

Das Syrien-Dilemma des Westens

Zu: „Maas geißelt Verbrechen in Syrien“ und „Wege aus der Dauerschleife“, FR-Politik und -Feuilleton vom 28. u. 25.2.

Europa sollte sich viel aktiver einbringen

Der militärische Konflikt in Syrien spitzt sich unrühmlich zu, und der Krieg gegen die Zivilbevölkerung samt der Vertreibungen ist grausam. Aber der „Ver-nichtungskrieg gegen das eigene Volk“ durch das Assad-Regime ist nur ein Teil der Wahrheit, und zwar nur der reagierende Teil. Begonnen hat die militärische Auseinandersetzung damit, dass ein zunächst friedliches Aufbegehren der syrischen Opposition 2011 zunehmend unter den Einfluss von Muslimbrüdern, anderen Radikal-Sunniten und ausländischen Mächten geriet, die neben Waffen auch Freiwillige und Söldner nach Syrien schickten. Darauf hat Präsident Assad mit Hilfe Irans und Russlands brutal reagiert. Beides militärische Vorgehen ist grausam, aber Assad hat den Krieg nicht begonnen.

Präsident Assad bekämpft diejenigen Sunniten, die sich von seiner Macht lossagen und deren Anführer zu den Waffen greifen, zuletzt auch mit türkischer Unterstützung. In vielen syrischen Provinzen ist der Konflikt befriedet worden, leben Alawiten, Schiiten, Drusen und Christen recht friedlich unter der Herrschaft Assads, die natürlich nicht europäischen demokratischen Standards entspricht, aber immerhin Frauen mehr Mitsprache ermöglicht, als dies in anderen (zumal sunnitisch) arabischen Ländern der Fall ist, und die auch der christlichen Minderheit mehr Schutz vor Verfolgung bietet, als z.B. im Irak, im Iran oder in Saudi-Arabien.

Zu Recht machen Sie sich Sorgen um den Konflikt zwischen der Türkei und Russland. Mal im Ernst: Was haben türkische Truppen in Syrien zu suchen? Ist das nicht purer Imperialismus von Seiten des türkischen Präsidenten Erdoğan? Es geht ebenso wenig an, ganze Landstriche türkisch zu annektieren! Wie laut ist das Geschrei im Fall der Krim-Annexion, da ist Russland „der Schuldige“. Und wie leise schaut man weg, wenn Ähnliches in Afrin oder Dscharabulus passiert! Hier beklage ich westlicherseits eine Doppelmoral.

Und ja: Boykott und Sanktionen können u.U. helfen, wenn sie nicht – wie im Falle Russlands – zur Dauerlösung werden. Nur muss sich Europa dann

ein Stück weit von der Nato-Ideologie lösen, derzufolge die Türkei ein unantastbarer Bündnispartner sei. Ich meine – aus US-amerikanischen Gründen –, die Nato sei ein totes Pferd, von dem Europa absteigen sollte.

Stattdessen sollte Europa sich viel aktiver einbringen. Die aktuelle Verwerfung zwischen Russland und der Türkei bietet Europa eine Chance, sich als Vermittler im Syrien-Konflikt zu präsentieren und alle Konflikt-Beteiligten an den Verhandlungstisch zu bringen. Es wäre eine Riesenchance für die Europäische Union, mehr Einfluss im Nahen Osten zu bekommen. Möge Frau von der Leyen diese Chance nutzen! Volker Windisch, Kaufbeuren

Verworrene Situation mit Vorteilen für Wenige

Konflikt eskaliert, türkische Soldaten bei syrischem Luftangriff getötet – mit Verlaub; man sollte sich wirklich einmal überlegen, ob dieser gesamte Krieg zu einem erheblichen Teil nicht auch eine hausgemachte Krise mit menschenverachtendem Effekt darstellt.

Seit Jahren kann der „Islamische Staat“ in vielen Ländern seine Waffen erwerben, als würde er sich im Supermarkt befinden. Die internationale Welt unter Führung der USA führt eine Überwachungs-politik mit verschiedenen Embargos und hat die besten Geheimdienste, um diese Wirtschaftsmaßnahmen nicht nur durchzusetzen, sondern auch zu überwachen. Da sollte es ihnen sicherlich möglich sein, den Rüstungskauf des IS zu unterbinden. Da dies bis heute nicht geschehen ist, lässt dies den Verdacht zu, diese Krise überhaupt nicht beenden zu wollen, da Kriege in diesem Ausmaß auch ökonomische Vorteile für andere Länder darstellen.

Islamische Aufständische führen einen reinen Angriffskrieg gegen eine international und in der UNO anerkannte Regierung. Der Angriffskrieg im Irak durch eine Terrororganisation wird zusätzlich von der Türkei unterstützt. Assad ist einer der Herrscher, die man sich sicherlich nicht wünscht, und seine Herrschermentalität ist für westliche Begriffe mehr als fragwürdig; aber Herrscher und Autokraten dieser Art haben wir

noch mehr in dieser Welt, und trotzdem haben sie ihren Sitz in der UNO und haben dort ihre Rechte und ihren Status der Diplomatie.

Wenn nun Erdoğan nach der Eröffnung seines eigenen Krieges die Nato zu Hilfe ruft, hat er anscheinend vergessen, dass es sich bei diesem westlichen Militärbündnis um ein reines Verteidigungsbündnis handelt, welches nicht für Angriffskriege zur Verfügung stehen sollte.

Seit einiger Zeit sind einige Alleinherrscher und auch amerikanische Präsidenten anscheinend der Meinung, dass es zu ihrer Regierungs-Agenda gehört, eigen Privat-kriege zu führen und Teile der Welt in Blut zu tränken, dazu gehören in jüngster Vergangenheit G.W. Bush, in indirekter Form Donald Trump und hier Präsident Erdoğan.

Georg Dovermann, Bonn

Die Nato sollte die Türkei unterstützen

Die militärischen Aktionen der türkischen Armee in der Provinz Idlib sind richtig. Es ist höchste Zeit, das Wüten des Assad-Regimes und seiner Verbündeten zu stoppen. Nach dessen Lesart sind doch selbst die Zivilisten alle Terroristen, nur weil sie aus ehemaligen Rebellengebieten nach Idlib flüchten mussten.

Warum agieren denn in der Provinz Idlib mehrheitlich dschihadistische Milizen? Einerseits durch Waffenlieferungen von der Türkei und andererseits, weil der Westen jahrelang zuge-schaut hat, wie gemäßigte Aufständische mangels Unterstützung zerrieben wurden oder sich anders orientieren mussten.

Soll jetzt abgewartet werden, bis die Russen auch flüchtende Bevölkerung auf offenem Feld zusammenbomben? Die Ironie an der Sache ist, dass sicherlich viele Menschen in Idlib das Eingreifen der Türken befürworten, obwohl diese ungestraft die Kurdengebiete Afrin und einige im Nordosten annektierten. Trotzdem verdient die Türkei im Fall der Provinz Idlib Unterstützung durch die Nato. Es kann nicht sein, dass Leute wie Assad, Putin und der Iran dabei helfen, die widerwärtigen Strukturen des Regimes zu stabilisieren.

Clemens Ludewig; Hamburg

Diskussion: frblog.de/syrien-4



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Pitt von Bebenburg liest Texte von W.E. Richartz beim Eventabend zur Druckkunst „Patio Bücher & Texte“ von und mit Klaus Münchschwander.
Mittwoch, 4. März, 20 Uhr
Stadtgalerie im Alten Stadthaus, Schulgasse 1, Neu-isenburg

Tobias Schwab moderiert das „Forum Entwicklung“ zum Thema „Smartphones ohne Schattenseite?“ mit Cornelia Szyszkowitz (Deutsche Telekom), Carsten Waldeck (Shift), Gesine Ames (Ökumenisches Netz Zentralafrika) und Stefan Bauchowitz (GIZ).
Donnerstag, 5. März, 18.30 Uhr
Museum für Kommunikation Schaumainkai 53, Frankfurt

Andreas Schwarzkopf moderiert die Podiumsdiskussion „Die demokratische Partei nach dem Super Tuesday – wer fordert Trump heraus?“ Darüber diskutieren Amerikanistik-Professorin Greta Olson (Uni Gießen), Politikwissenschaftler Martin Thunert (Uni Heidelberg) und Bastian Hermisson (Heinrich-Böll-Stiftung, zugeschaltet aus Washington). Die Böll-Stiftung lädt ein.
Freitag, 6. März, Beginn 18 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Pitt von Bebenburg diskutiert zum Thema „Aufstehen gegen die RECHTSschaffenden“ auf einem Podium des DGB Rodgau, von „Bunt statt Braun“ und Munavero.
Freitag, 20. März, 19 Uhr
Bürgerhaus, Schillerstraße 27, Rodgau-Weiskirchen

Unglaubliche Geschichte

Gruppe S: „Der dreizehnte Mann und der Zufall“, FR-Politik vom 20. Februar

In der FR wurde über einen Beamten im Polizeipräsidium Hamm berichtet, der Mitglied der „Gruppe S“ gewesen sein soll und der auch in Kleidung zum Dienst erschienen ist, die überwiegend von Rechtsradikalen getragen wird. Gerade lese ich, dass eine (die?) „Gruppe S“ Anschläge auf Politiker der Grünen – Habeck und Hofreiter – geplant haben soll. Bringt man die Artikel zusammen, ergibt sich eine unglaubliche Geschichte! Eine Gruppe, in der ein Mitglied Beamter in einem Polizeipräsidium ist, beteiligt sich an der Planung (und wenn sie nicht erwünscht worden wären, vielleicht sogar Ausführung!) der Ermordung von Spitzenpolitikern einer politischen Partei! Das kann doch nicht wahr sein! Thomas Vogt, Kiel

Respekt und Vielfalt

Zu: „Demokratiefähigkeit entsteht nicht von allein!“ FR-Wissen vom 20.2.

Alle Menschen sind verschieden, aber gleich an Rechten, Wert und Würde. „Andersartig“ wertet und grenzt ab, sondert aus. Stattdessen muss in einer inklusiven Gesellschaft Respekt und ein wertschätzender Umgang mit Verschiedenheit und Vielfalt vermittelt werden. Für ein gelingendes Zusammenleben in unserer Demokratie ist darum unverzichtbar, dass alle gleichermaßen von Anfang an ihren unantastbaren Wert erleben. Die Aufspaltung in und nach Grundschulen vermittelt aber Einordnung, (Ab-) Wertung und prägt so Selbst- und Fremdbild fortdauernd. Anerkennung der Vielfalt, wertschätzendes Miteinander aller mit allen, ist nur in einer inklusiven Schule für die Demokratie erleb- und erlernbar, in die auch alle Kinder bis zum Ende der Schulpflicht gemeinsam gehen.

Gerd-Ulrich Franz, Groß-Umstadt

Moralisch in Ordnung?

Karneval in Rio: „Bunter Trubel, rebellische Frauen“, FR-Politik v. 19.2.

Die politischen Ansichten der brasilianischen Regierung lehne ich ab, teile aber ihre Kritik an den erotischen Zurschaustellungen im Karneval. Auch Deutschland überflutet seit Jahren eine Erotikwelle, und zwar in Gestalt zahlloser Erotikkalender. Welche legalen Auftritte vom Bauchtanz bis zum Strip sind moralisch in Ordnung? Gibt es einen Unterschied zwischen Auftritten im Freundeskreis/auf einem Betriebsfest und bezahlten? Ist hier zwischen Auftritten vor und nach Dienstantritt zu unterscheiden? Christian Fuchs, Gutenstetten

Entschiedenes Handeln und Zivilcourage

Zu: „Null Toleranz gegen Hass“, FR-Meinung vom 28. Februar

Die Lage ist ernst, und es wird zunehmend schmerzhaft deutlich, wie zerstörerisch das Virus eigentlich ist. Auf dem Vormarsch schürt es Ängste und Verschwörungstheorien, es fördert Ausgrenzung und Hass, Anfeindungen und Diskriminierung. Die Rede ist hier weniger von Corona und vielmehr vom Rassismus. Genau wie bei der neuartigen Erkrankung namens Covid-19 ist die Lage äußerst prekär. Die Ansteckungsgefahr ist hoch, die Fol-

gen sind manchmal tödlich und das Ausmaß der Verbreitung ist noch nicht abzusehen.

Einerseits sind entschiedenes Handeln und Zivilcourage gefragt wie nie zuvor. Doch nicht weniger nötig ist – in den Worten des großen Bürgerrechtlers Dr. Martin Luther King Jr. – die größte Kraft auf Erden, die Liebe. Freilich ist die Liebe, deren Quelle Gott selbst ist, untrennbar vom mutigen Handeln in der Gesellschaft. „Die Liebe überwindet

den Hass wie das Licht die Finsternis“, predigt King. „Ich weigere mich, die Ansicht anzuerkennen, dass die Menschheit derart tragisch in die sternlose Mitternacht von Rassismus und Krieg verstrickt ist, dass der helle Tagesanbruch von Friede und Brüderlichkeit niemals Wirklichkeit werden kann. Dunkelheit kann Dunkelheit nicht vertreiben; nur Licht kann das. Hass kann Hass nicht vertreiben; nur Liebe kann das.“ Jeffrey Myers, Frankfurt